



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur
holländischen Grenze**

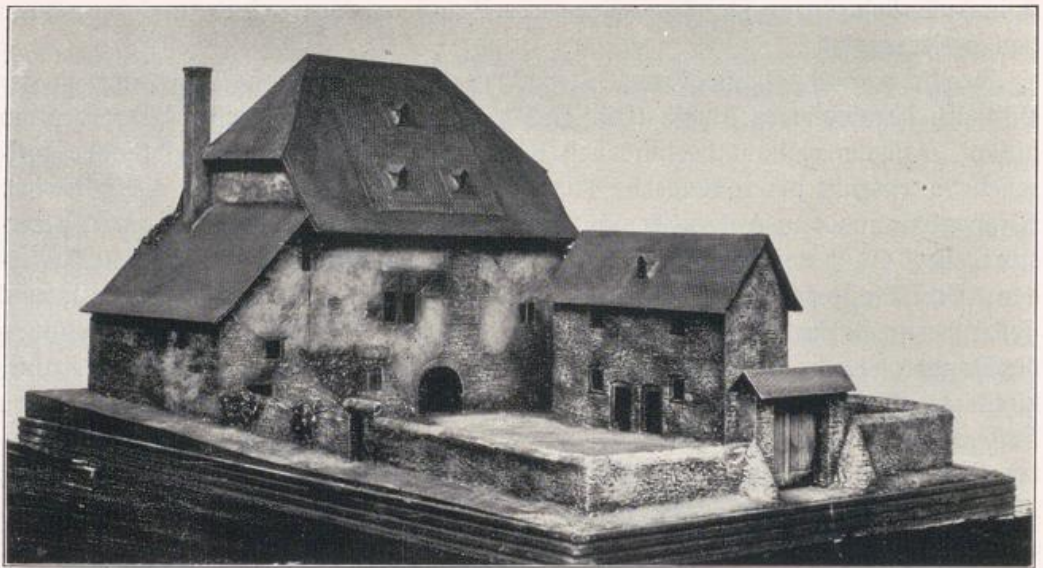
Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Winkel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Winkel.

Das „Graue Haus“ oder der „Greiffenstein“. Ältestes deutsches Wohnhaus. Angeblich Haus des Hrabanus Maurus († 856).

schossige stattliche Adelshöfe und Patrizierhäuser von dem Wohlstande des Weinortes im 17. und 18. Jahrhundert. Wenn nur die Häuser des 17. Jahrhunderts noch so unberührt wären wie das schmucke Erkerhaus neben dem Benefiziatsbrunnen oder, schon wiederhergestellt, wie das Gasthaus „Zum Schwan“!

Von Oestrich nach Mittelheim ist nur ein kurzer Spaziergang. Mitten in Weinbergen, statt eines Gottesackers, lagert am Ufer sich hin, umgeben von alten Herrnsitzen des 18. Jahrhunderts und Gärten, von hohen Bruchsteinmauern eingefast, dahinter wieder der Zug der Berge mit malerisch gelegenen Weinorten, die Kirche des Heiligen Egidius (Bild S. 59), unverändert, ohne irgendwelche späteren baulichen Eingriffe, so wie das 12. Jahrhundert das Bauwerk in die Landschaft stellte, schmuck- und turmlos bis auf die Gliederung der Doppelfenster des gedrückten Vierungsturmes. Schlicht die Pultdächer und Rundbogenfenster, nicht einmal ein Hauptgesims am Bau. Flachgedeckt das Innere, ohne Gliederung die Pfeiler, der unberührte Urtyp einer flachgedeckten Kreuzbasilika, ein kunstgeschichtliches Schulbeispiel; und ebenso interessant der alte, noch erhaltene Eisenbeschlag der Eingangstür. Von dem Nonnenkloster, dem ehemaligen Egidienkloster, zu dem einst die Kirche gehörte, ist nichts mehr erhalten.

Unweit Mittelheim liegt am Flußufer in Winkel ein anderes altersgraues Bauwerk, vielleicht von noch größerer kunstgeschichtlicher Bedeutung, das sogenannte „Graue Haus“ oder auch „Greiffenstein“ genannt, der älteste erhaltene Wohnbau auf deutschem Boden (Bild S. 58). Es soll das Wohnhaus des Bischofs von Mainz, des früheren Abtes von Fulda, Hrabanus Maurus, gewesen sein, der hier 856 entschlafen sei. Die Archäologie mochte an das hohe Alter des Hauses nicht gerne glauben und hat es zwei Jahrhunderte später ansetzen wollen, indessen der gelehrte



Mittelheim.

Pfarrkirche St. Egidius. Unverändert seit dem 12. Jahrhundert.

Konrad Plath demnächst die Überlieferung des Grauen Hauses urkundlich und baugeschichtlich beweisen will. Hrabanus war der besondere Gönner Winkels. Das Hungerjahr 850 bezwang er, indem er den Armen seine eigenen Kornspeicher öffnen ließ. „Dem Größten Wohltäter Winkels“ liest man an seinem Standbild vor dem südlichen Seitenschiff am Eingang in die Pfarrkirche, die ihr steilsteigendes, hohes Dach aus dem Ortsbilde hebt. Diese Kirche hat bei ihrem späteren Umbau im 17. Jahrhundert am nördlichen Seitenschiff ebenfalls ihren alten romanischen Turm beibehalten. Seit Hrabanus war Winkel oft Sommerresidenz der Mainzer Erzbischöfe. In der langgezogenen Hauptstraße lebt in dem stattlichen Fachwerkbau, dem „Zehntenhof“, noch die Erinnerung an die Weingerechsamkeit der Erzbischöfe fort. Herrliches rollte hier aus dem Winkeler Ländchen für die Residenz in Mainz zusammen; und zu dem Besten des gesegneten Stückchens Erde, wetteifernd mit den Kostbarkeiten des benachbarten Johannisberg und Hallgarten und den ersten Rheingaukreszenzen, zählt jener Wein, der seinen Namen trägt nach dem Schloß auf halber Höhe zwischen Mittelheim und Winkel, malerisch vom Fluß her zwischen Weinbergen gebettet, Schloß Vollrads. Von der Landstraße her steht man in wenigen Minuten vor dem Schloßportal (Bild S. 61 a). Links das Herrenhaus mit den anschließenden, langgestreckten Hofflügeln; rechts der Park mit dem idyllischen Gartenhaus; in der Mitte, aus dem Wasser aufsteigend, der alte Burgturm. Friedrich von Greiffenclau hatte bald nach 1300 hier sich seine Burg errichtet.

Die Greiffenclau sind ein Zweig des uralten Geschlechtes der Herren von Winkel, die sich nach ihrer Helmzier, einer Greiffenklaue, nannten und die durch ihren ausgedehnten Besitz und als Vizedome des Rheingaus und auch durch ihre Verwandtschaft mit den führenden Geschlechtern des Landes, den Brömsern von Rüdesheim, den Schönborn und Waldersdorff, oft die politischen Ereignisse des Landes bestimmend beeinflußt haben. Vier Reichsfürsten gingen aus dem Geschlecht hervor: Richard, Kurfürst von Trier (1511—1527), der im Dom zu Trier das herrliche Renaissancegrabdenkmal erhalten hat; Georg Friedrich, Kurfürst von Mainz (1626—1629), der Bauherr des sogenannten Palastflügels des Mainzer Schlosses; Johann Philipp, Fürstbischof von Würzburg (1699—1719), dem Würzburg die



Schloß Vollrads.

Mittelalterlicher Bergfried, erbaut bald nach 1300 von Friedrich von Greiffenclau. Einzige noch mit Wassergräfte erhaltene Wasserburg im Rheingau. Sandsteinerker von Georg Friedrich Kurfürst von Mainz (1626—1629). Turmhaube um 1700 (vgl. Bild S. 61 a).

prunkvolle Stuckausstattung des Domes und nach dem Brande von 1699 den Neubau des Juliusspitals verdankt, und Karl Philipp, Fürstbischof von Würzburg (1749 bis 1754), dessen Name innigst mit der Baugeschichte der Würzburger Residenz verbunden ist. Der letzte männliche Sproß der Greiffenclau zu Vollrads starb 1860. Aber den Namen führte seine Erbtöchter Sophia, die den schlesischen Grafen Hugo Matuschka heiratete, weiter, und ebenso ihre Nachkommen heute noch als Matuschka-Greiffenclau.

Von der ursprünglichen Vollradser Burg des 14. Jahrhunderts steht noch der alte Turm (Bild S. 60), die letzte Wasserburg im Rheingau, seitdem die Burggräfen zu Eltville versiegt sind (Bild S. 32 b). Georg Friedrich, Kurfürst von Mainz, schmückte den Burgturm mit dem Sandsteinerker, und Johann Erwein von Greiffenclau um 1700 mit der barocken Haube. Unter ihm begann auch der Ausbau der



Schloß Vollrads.

Im Mittelgrund mittelalterlicher Bergfried (vgl. Bild S. 60). — Dahinter Wirtschaftsbauten (vgl. Bild S. 62). — Rechts Gartenhaus von 1711. — Links Herrenhaus (vgl. Bild S. 61 b).



Schloß Vollrads.

Herrenhaus, 1696 begonnen, umgebaut 1908 (vgl. Bild S. 61 a).

Burganlage. Bis dahin lagerten sich die Wirtschaftsflügel um den Wassergraben. Wie an den Giebelinschriften des heutigen Wirtschaftshofes zu lesen ist (1665, 1707 und 1708), weitete sich dann der Hof (Bild S. 61 a). Nach dem Rhein zu erstand im Jahre 1696 das neue Herrenhaus, seitlich der Einfahrt die schöne Parkanlage und 1711 das reizvolle Gartenhaus, das damals vielleicht als herrschaftlicher Wohnbau diente. In den Jahren 1908 und 1909 wurde der zum Rhein gelegene Hauptbau neuzeitlich umgeändert (Bild S. 61 b).

Neben diesen altgeschichtlichen Erinnerungen frühester deutscher Baukunst und der politischen Bedeutung eines der führenden Geschlechter des Rheingaus ist mit dem Namen Winkel auch die schönste Rheingaubeschreibung verbunden, die Goethes vom Jahre 1814. „Das lebendige Schauen der nunmehr zu beschreibenden Örtlichkeiten und Gegenstände“, so beginnt er, „verdanke ich der geliebten und



Schloß Vollrads.

Teil der Wirtschaftsbauten. Anfang 18. Jahrhunderts (vgl. Bild S. 61 a).

verehrten Familie Brentano, die mir an den Ufern des Rheins, auf ihrem Landgut zu Winkel, viele glückliche Stunden bereitete. Die herrliche Lage des Gebäudes läßt nach allen Seiten die Blicke frei, und so können auch die Bewohner, zu welchen ich mehrere Wochen mich dankbar zählte, sich ringsherum, zu Wasser und zu Land, fröhlich bewegen.“ Heute ist das stattliche Haus an der Landstraße mit seinem hohen Mansarddach noch ebenso erhalten wie zur Zeit, als hier Bettina Brentano, Clemens' Schwester, seit 1807 ihre Briefe an Goethe schrieb, wertvolle Mitarbeit an seiner „Wahrheit und Dichtung“, und er selbst als Gast das Brentanosche Haus bezog (Bild S. 63). In dem schönen geschnitzten Treppenhause glänzen noch immer die Wappen der Familien Ackermann und Brentano.

Die Ackermanns in Bingen hatten 1751 das Haus erbaut. Franz Brentano, Senator und Schöffe der Freien Stadt Frankfurt am Main, erwarb es 1806. Im Obergeschoß ist noch das alte Familienzimmer, das in heiterem Familienkreise so manchen klugen Gast zwanglos empfing, anschließend daran Goethes Arbeits- und Schlafzimmer in ihrer alten Einrichtung, und an den Wänden Bilder der Franz, Maximiliane, geb. La Roche, Bettina und Clemens Brentano und dann der unglücklichen Karoline von Günderode, Goethes Vorbild zur Ottilie in den „Wahlverwandtschaften“, Bettinas vertrauter und literarisch begabter Freundin, die aus unglücklicher Liebe Selbstmord beging. Und in Goethes Arbeitszimmer eine farbige Lithographie nach einer seiner Zeichnungen, eine Ansicht von Frankfurt, mit eigenhändiger Widmung:

Wasserfülle, Landesgrößen,
Heitren Himmel, frohe Bahn,
Diese Wellen, diese Floeße
Landen mich in Winkel an.

W. d. 5. März 1816.

Goethe.

Auch der langgestreckte Rebenlaubengang ist noch erhalten, und der Mandelbaum vor Goethes Arbeitszimmer; und gastfrei wie damals leben auch heute noch Franz, Bettina und Clemens Brentano in dem Hause. Nur die schöne Aussicht auf den weiten, seeartig gewordenen Strom verdecken leider die Baumkronen der Rhein-allee; und wo man sich früher unter Zwetschenbäumen erging, sitzt jetzt man gemütlich unter der Laube sechs großer Kastanienkronen; und das Haus ist kein Landhaus für die Sommermonate nur, sondern das Herrenhaus eines der angesehensten Weingüter des Rheingaus, des herrlichen „Winkeler Hasensprung“.



Winkel.

Haus Brentano. Erbaut 1751.